



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 52.

Hirschberg, Sonnabend den 1. März.

1884.

Liberaler Steuerkünstler.

Die Vertreter des Kapitalismus in der Steuer-Commission des Abgeordnetenhauses haben eine Schwelgere gemacht, die auf den ersten Blick zu dem von den Liberalen ursprünglich vertretenen, im Landtage aber verleugneten Standpunkte zurückzuführen scheint, den Grundbesitz zur Kapitalrentensteuer mit heranzuziehen. Der Abg. Meyer-Breslau hat nämlich in der Commission beantragt, die Erträge aus verpachteten Grundstücken, falls der Vertrag für mehr als sechs Jahre geschlossen ist, für steuerpflichtig zu erklären. Es ist das indessen lediglich ein Verlegenheitsausweg, der als solcher nur erkannt zu werden braucht, um gezielter Behandlung sicher zu sein. Die Pachterträge des Grundbesitzes sind ja längst ebenso belastet, als die aus eigener Bewirthschaftung herkommenden, weil die Grundsteuer in dem einen Fall nicht minder in Anschlag kommt, als in dem andern; ebenso sind die Schulzinsen bei den Pachterträgen mit inbegriffen, wie auch die Communalsteuern und bergl. ohne Rücksicht auf den Unterschied zwischen Pachterträgen und Schulzinsen erhoben werden. Nach § 2 der Vorlage sollen aber bei Berechnung der Steuer Schulzinsen nicht abgezogen werden. Aus alledem ergibt sich, daß die Besteuerung der Pachterträge in den Rahmen des Gesetzes, das nur von den Zinsen aus Kapitalforderungen redet, schlechterdings nicht paßt.

Die liberale Presse wird das natürlich ebenso wenig zugeben, als sie in dem Streit um die Natur der Grundsteuer von ihrer ursprünglichen Ansicht abgegangen ist. Es kommt ihr darauf an, die Verhandlungen der Commission so lange hinauszuziehen, bis es zur Durchberatung des Gesetzes im Plenum zu spät geworden ist. Der Abg. von Eynern hat diese Verschleppungstaktik ausdrücklich zugestanden und ist dafür keineswegs getabelt worden, wenn seine allzu große

„Offenherzigkeit“ im Stillen auch unangenehm berührt haben mag. Niemand darf sich also jetzt über „Verleumdung“ beklagen, wenn wir den Gegnern einseitige Vertretung des Geldsacks vorwerfen. Ist dies aber einmal festgestellt, so können solche Anträge, wie der des Abg. Meyer-Breslau natürlich erst recht keinen Eindruck mehr machen. Jedermann merkt Absicht und wird zwar nicht mehr „verstimmt“, weiß aber ganz genau, daß er „Nein“ zu sagen hat, Nein zu Allem, was von jener Seite kommt, weil man sich dort nur des „einen Zweckes bewußt“ ist, die Erträgnisse der Couponschneiderei unberührt im „Eisenschranke von Werthheim“ zu behalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Großfürsten Michael von Rußland gestern vor dem Galadiner die Kette zum Schwarzen Adlerorden, welche der Großfürst beim Diner trug. Bei diesem trug der Kaiser die Uniform des Regiments Kaluga. Zwischen dem Kaiser und der Kaiserin saß der Großfürst, diesem gegenüber Graf Moltke, neben diesem die Generale Gurko und Graf Schuwalow. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Ich bin gerührt über die Aufmerksamkeit des Kaisers, an diesem Jahrestag gedacht zu haben, an welchem Ich den Georgsorden erhielt, nachdem Ich mit der russischen Armee, besonders mit dem Regiment Kaluga, dessen Chef Ich bin, unter den Augen Meines Vaters gekämpft hatte. Tief bewegt durch diese schmeichelhafte Erinnerung wünsche Ich, daß Ev. Kaiserliche Hoheit und die für diese Mission ausermählten Officiere Dolmetscher Meiner Erkenntlichkeit bei dem Kaiser seien. Ich trinke auf das Wohl des Kaisers von Rußland!“

× Großfürst Michael Nicolajewitsch von

Rußland erhielt durch die ihm vom Kaiser verliehene Kette zum Schwarzen Adlerorden die Kette zum Schwarzen Adlerorden. Heute Abend nahm der Großfürst mit seinen militärischen Begleitern an einer musikalischen Soirée Theil, wozu ca. 160 Einladungen ergangen waren. Nach Beendigung der Soirée erfolgte die Verabschiedung des Großfürsten, der sich von Berlin zunächst nach Stuttgart begiebt.

× Prinz August von Württemberg ist vom Kaiser Alexander von Rußland zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

× Nach der „Post“ trifft der Reichskanzler Fürst Bismarck bestimmt Anfangs März, wahrscheinlich am 4., von Friedrichsruhe hier ein.

— Da der Reichstag gleich in den ersten Tagen mit wichtigen Arbeiten befaßt sein wird, so erlassen die Fractionen schon an ihre Mitglieder Aufforderungen zu pünktlichem Erscheinen. Der Vorsitzende der Centrumsfraction, Frhr. v. Frankenstein, ladet in der „Germania“ zur ersten Fractionssitzung auf Donnerstag 6. März, Abends, ein.

× Das Abgeordnetenhause genehmigte heute den Nachtragsetat pro 1884/85. Derselbe wird mit dem Hauptetat verschmolzen und kommt mit diesem zusammen am Montag zur dritten Berathung. In dritter Lesung wurde der Gesetzentwurf, betr. die Verzinsung der nach verschiedenen Gesetzen auszugebenden Staatsschuldverschreibungen angenommen. Die Vahlen der Abgg. Hahn, v. Schenkendorff, v. Hülsen, v. Krosigk, v. Fölkersamb und Karich werden für gültig erklärt. Die Berichte über die bisherige Ausführung der Eisenbahnverstaatlichungsgesetze und über die Betriebsergebnisse der Staatsbahnen im Rechnungsjahre 1882/83 wurden durch Kenntnißnahme erledigt. Nächste Sitzung: Montag.

× Die Jagdordnungscommission des

Der schwarze Robert,

oder:

Meine Frau und ich.

Von Michael Folden.

(Fortsetzung.)

„Sind weiter gefahren — weiter gereist nach Warnstadt.“

Also doch Das wenigstens! — Aber was um Himmelswillen wollte meine Frau denn in Warnstadt? Wo irrte sie eigentlich umher, was war ihr Ziel, ihr Zweck? Weshalb, wenn sie schon das Fürchterliche, Unstimmige in's Werk setzen wollte, von mir zu gehen, begab sie sich nicht zu ihren Eltern, zu denen sie hier nicht gelangen konnte, da deren Wohnsitz an einer gerade entgegengesetzten Bahnstrecke lag? Weshalb diese Reise nach Nauheim — dann weiter nach Warnstadt — wozu dieses ungelige, schändliche Billetchen an Norden, wozu dessen verruchte Begleitung? Ha, Norden! Er war ja hier — für mich erreichbar . . . eine ganze Hölle zuckte in mir auf und ich fragte den Kellner, ob ich den Herrn auf Nr. 7 sprechen könne.

„Schon wieder abgereist,“ achselzuckte dieser.

„Ab . . .?“

„Abgereist. Vor anderthalb Stunden.“

Vor anderthalb Stunden! Als ich mit den Kopfschmerzen im Bette lag! Ich Unglücklicher, Verächtlicher! — „Wohin?“ fragte ich leuchtend.

„Mit dem Courierzug nach Warnstadt.“

Nach Warnstadt! Ihr nach! Mir brauchte es von einer Welt im Kopf und dann wieder stand mir der

Verstand still. — „Wann geht der nächste Zug nach Warnstadt?“ fragte ich den Kellner.

„In zwei Stunden. Ist aber nur ein Bummelzug.“

Ein Bummelzug! Gräßlich! Er fährt immer Courierzug vor mir her und ich hummle immer nach! Ist denn so etwas schon erhört worden, seit die Welt steht?

Aber ich muß ihm nach, natürlich — und wenn es ein Bummelzug in die Hölle wäre! Ich muß auch fort von hier, es duldet mich nicht mehr im Zimmer. Ich sage dem Kellner, er möge mir meine Rechnung bringen und er erinnert mich höflich an das Fremdenbuch, in das ich meinen Namen einschreiben müsse. Ich tauchte die Feder ein und wollte schreiben, da fiel mein Blick wieder auf die verwünschte Zeile und ich zögerte. Sollte ich meine Schande schwarz auf weiß documentiren, daß ich die Nacht hindurch Wand an Wand mit dem Räuber meiner Ehre zugebracht, die Zeit verschlafen, nach ihm abgereist sei? Meinen Namen klar und friedlich unter denjenigen Norden's setzen? Nimmermehr! Der erste beste andere Name war ebenso gut — ich tauchte die Feder ein und ich weiß nicht, welcher Dämon verzweifelter Wuth es mir in die Hand dictirte, daß ich schrieb: „Theodor Süßmilch, Handlungsreisender aus Calcutta; Zweck der Reise: Handel mit Fuchsfellen.“ Mochte sich die Polizei weinetwegen den Kopf zerbrechen über das sonderbare Durcheinander — mir war's einerlei!

Der Kellner empfahl sich mit dem Buch und ich machte mich fertig. Dann kam er mit der Rechnung und ich wollte sie bezahlen. Da stand ich von Neuem

starr — mein Geld war zu Ende! Die Rechnung betrug fünf Thaler zwei und einen halben Silbergroschen und ich hatte nur noch einen Thaler im Portemonnaie. Ich hatte seit gestern früh nur ausgegeben und mir kein Geld neu eingesteckt, auch zur Reise nicht . . . jetzt war meine Kasse erschöpft, ich konnte die Rechnung nicht mehr bezahlen und mußte noch nach Warnstadt! Ich war wie vom Donner gerührt. Dann bat ich den Kellner, mir den Wirth zu rufen.

Er kam und ich eröffnete ihm kurz, daß mir das Geld ausgegangen, er möge so gut sein, mir gegen — ja, gegen Hinterlegung meiner Uhrkette und meines Brillantringes eine Summe Geldes zu leihen.

Er dachte einen Augenblick nach, dann sagte er entschlossen: „Ne, bedauere, das kann ich nicht.“

„Herr!“ rief ich entrüstet, „was denken Sie? Dieser Ring ist über hundert Thaler werth, die Kette fünfzig — leihen Sie mir fünf und zwanzig Thaler dafür, auf zwei Tage.“

„Ne,“ wiederholte er ausweichend, „das können Sie mir nicht verdenken.“

„Verdenken? Weshalb nicht?“

„Die Geschichte — ganz offen gestanden — kommt mir verdächtig vor.“

„Verdächtig? — Was?“

„Nicht 'mal fünf Thaler bei sich haben, um seine Rechnung zu bezahlen — ohne Gepäc reisen — und dann einen Brillantring und eine goldene Kette bei sich haben und darauf fünf und zwanzig Thaler leihen wollen — ne, mein Lieber, so ein Handlungsreisender ist mir noch nicht vorgekommen.“

Abgeordnetenhaus hat den Entwurf in zweiter Lesung durchberathen und im Wesentlichen die Beschlüsse der ersten Lesung aufrecht erhalten. Die Hoffnung auf ein Zustandekommen der Jagdordnung ist nach wie vor gering.

Der Bundesrath berieth heute die Vorlage, betreffend die Ausführung des Flottengründungsplanes von 1873 und trat dann in die Berathung des neuen Actiengesetzes ein. Die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben zu dem Entwurfe eine größere Anzahl von Abänderungsvorschlägen eingebracht. Wie es heißt, wird der Bundesrath bereits am Sonnabend in die Schlussberathung des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes eintreten.

Der deutsche Landwirtschaftsrath hat beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, sämtliche Bundesregierungen zu Erhebungen und zwar nach einem möglichst einheitlichen System darüber zu vermögen, wie hoch die gegenwärtige hypothekarische Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes an und für sich und im Verhältnis zum gegenwärtigen Besitzwerthe und wie hoch die gegenwärtige Belastung des gegenwärtigen Grundbesitzes mit staatlichen, communalen und Genossenschafts-Abgaben sich stellt.

Die „Liberale Correspondenz“ brachte gestern folgende Notiz: „In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß es die Pflicht der liberalen Partes des Reichstages sei, ein Dankesvotum für die Weileids-Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses beim Tode Ed. Lasker's in Antrag zu bringen. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu: Wir halten für selbstverständlich, daß man keinen derartigen Antrag stellen wird, ohne seiner Annahme sicher zu sein. Danach erweist sich die Notiz der „Lib. Corr.“ als ein Schlag in's Wasser, denn es kann der Majorität des Reichstages nicht einfallen, durch ein Dankesvotum das in der amerikanischen Resolution niedergelegte Urtheil über die Bedeutung Lasker's als ein zutreffendes anzuerkennen. Bemerkenswerth ist es auch, daß die „Nat.-Ztg.“ die „Lib. Corr.“ ausdrücklich als Organ der secessionistischen Fraction bezeichnet, man wird sich erinnern, daß der Abg. Rickert, der Führer dieser Fraction, seiner Zeit seine Entrüstung über die Bezeichnung Secessionisten aussprach, dieselbe als einen Spottnamen darstellte und das Verlangen stellte, seine Fraction mit „Liberale Vereinigung“ bezeichnet zu hören. Die „Nat.-Ztg.“ galt bisher auch als Organ der secessionistischen Fraction. Sollte sie zu einer gemäßigteren Richtung zurückkehren wollen? Wir würden dies nur begrüßen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ reproducirt einen Artikel des „Newyorker Herald“, welcher sich gegen die Kundgebung des Schiltreass-Congresses für Lasker resp. gegen deren officielle Uebermittlung auf diplomatischem Wege ausspricht.

Die „Magdeburger Zeitung“ und einige andere Zeitungen lassen sich berichten, daß die Forderung für Marinezwecke 12 Millionen Mark betragen werde. Das ist unzutreffend, die Forderung, die für Torpedos und Torpedoboote bestimmt ist, beläuft sich auf 18 Millionen. Die betreffende Vorlage ist jetzt dem Bundesrath zugegangen.

Der Regierungs-Präsident in Bromberg, Abg. von Tiedemann, ist gestern von einem Blutsturz befallen worden. Das Befinden desselben giebt indessen zu keinen ernstlichen Bedenken Anlaß. Man hofft, daß Herr von Tiedemann in kurzer Zeit wieder hergestellt sein wird.

In dem Befinden des Abg. Dr. Löwe-Bochum hat sich insofern eine Besserung vollzogen, als derselbe die Sprache wieder erlangt hat.

Die Brillanten-Diebe, welche vor Weihnachten bei den Juwelieren Gebr. Friedländer in Berlin den großen Diebstahl ausgeführt, sind in der Person einer älteren Frau mit ihrer Tochter ermittelt worden. Dieselben haben den Diebstahl eingeräumt, jedoch schon die Ringe, die einen Werth von 60 000 Mk. repräsentirten, angeblich für 60 Mk. verkauft. Ihre Einlieferung in die Untersuchungshaft hat am Dienstag Abend stattgefunden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Februar. Angesichts mehrfacher Mißdeutungen kann das „Fremdenblatt“ sehr bestimmt versichern, daß die Annäherung Rußlands an Deutschland im Interesse der vollen Sicherstellung des Friedens in Wien wärmstens begrüßt worden sei, und daß nach wie vor das deutsch-österreichische Bündniß als die unverrückbare Grundlage der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns angesehen werde. „In gleichem Maße wird unsererseits auch fernerhin auf den Anschluß Italiens an dieses Bündniß der höchste Werth gelegt. Auch Frankreich dürfte die großen Vortheile erkennen, welche ihm die Annäherung Rußlands an das Friedensbündniß der Centralmächte bietet.“

Frankreich.

Paris, 28. Februar. Das „Evenement“ meldet: Grevy begnadigte den schwerkranken russischen Internationalisten Prinzen Krapotkin zur Verbannung. (Natürlich! Wie könnte sich wohl der Herr Präsident aus seinem Humanitätsdusel aufraffen!)

Das Leiborgan J. Ferry's, der „Temps“, bringt eine Privatdepesche, die zu berichten weiß, daß sich in Bac Ninh nur 20 000 Chinesen befinden — Alles, was China in acht Monaten auf die Beine haben bringen können — und daß die Einnahme dieses Platzes „keine Schwierigkeiten“ biete. Eine einfältigere Schönfärberei ist selten vorgekommen. Wenn Bac Ninh in der That so leicht zu nehmen ist, so versteht man nicht, weshalb so endlos lange damit gezaubert wird. Die „leichte“ die Sache in Wirklichkeit sein dürfte, beweist wohl der verzweifelte, furchtbare blutige Kampf, den die Franzosen, nach inzwischen veröffentlichten Privatnachrichten, bei Son Tay zu bestehen hatten. Die Verluste waren dabei weit größer, als in den heftigsten Schlachten des deutsch-französischen Krieges. Von einem Bataillon, etwa 600 Mann, blieben beispielsweise nur 189 unverwundet. Den Sieg aber verdankten die Franzosen schließlich nur der Mitwirkung der auf dem Flusse operirenden Kanonenboote. Diese sollen auch bei Bac Ninh zur Verwendung kommen, es muß sich aber erst noch zeigen, ob das ausführbar ist.

Schweiz.

Zürich, 27. Februar. Der Landrath, die gesetzgebende Behörde, des Kantons Glarus beschloß heute mit 67 gegen 27 Stimmen die Wiedereinführung der Todesstrafe. Die Genehmigung dieses Beschlusses durch die Landsgemeinde, welche im Mai zusammentritt, ist unzweifelhaft. Angesichts der Volksstimmung über den jüngsten Mordfall in Binthal sind Glarus und Zürich die beiden ersten protestantischen Kantone, welche, nachdem sämtliche katholischen Kantone darin vorausgegangen, die Todesstrafe wieder einführen.

Italien.

Rom, 28. Februar. Der Krankheitszustand des Ministerpräsidenten Depretis gilt heute für bedenklich verschlimmert. — Das Strafmaximum der heute verurtheilten Oberdank-Demonstranten beträgt 7 Monate Kerker.

Spanien.

Madrid, 27. Februar. Während der gestrigen Karnevals-Festlichkeiten erschien der König ohne jede Begleitung auf der von vielen Tausenden von Masken belebten Promenade; die Königin, sowie die Prinzessinnen erschienen in offenen Equipagen. Trotzdem die dichten Menschenmassen sich vielfach um die Wagen drängten, und einzelne Personen auf die Wagen schlugen, um die hohen Herrschaften in nächster Nähe zu begrüßen, so kam doch nicht die geringste Inconvenienz vor und die Haltung der Volksmassen bewahrte einen ebenso herzlichen wie respectvollen Charakter.

Norwegen.

Der endlose Ministerprozeß in Christiania geht seinem Schlusse nun doch allmählich entgegen. Staatsminister Selmer ist schuldig befunden und in die Prozeßkosten von über 30 000 Mk. verurtheilt worden. Wie hätte das auch anders kommen können, wo der Radicalismus der Sache nach Ankläger und Richter in einer Person ist. Unsere Fortschrittspresse findet dieses nichtsnutzige Urtheil selbstverständlich „schön.“

Amerika.

Durch die jüngsten Wirbelstürme im Süden der Nordamerikanischen Union sind, einem ungefähren Ueberschlag zufolge, 600 Personen umgekommen und wurde Eigenthum im Werth von 8 000 000 Doll. vernichtet. — Die Fluthen im unteren Mississippi lassen Greenville oberhalb Vicksburg allmählich in den Fluß versinken. Ein großer Speicher wurde gestern unterwühlt, und der Fluß ist soweit ausgetreten, daß die Hauptverkehrsstraßen bedroht sind. Man fürchtet, die ganze Stadt, welche auf plattem Lande steht, werde verschlungen werden. Die Bevölkerung zählt viertausend Seelen.

Locales und Provinzielles.

Der Februar, welcher uns so manche Ueberraschung geboten, nimmt heut doch noch in einem winterlichen Kleide Abschied. Berg, Wald und Flur sind in eine leichte Schneedecke eingehüllt und gewähren den prächtigen Anblick, welchen wir zu Weihnachten entbehren mußten. Ob allerdings der Schnee für

„Handlungsreisender? — Ach so — ja.“

„Sehen Sie mal, Herr Süßmilch, wenn so Etwas einem Privatmann passiert, dann laß ich's mir gefallen, da kann das vorkommen. Aber ein commis voyageur, auf Geschäftsreisen, aus Calcutta, mit gestern Abend zwei Flaschen schwerem Wein und heut Morgen einem schweren Kopf . . . und dazu kein Gepäck und jetzt das — ne, mein Lieber: bezahlen Sie Ihre Rechnung und dann ist es gut.“

Ich war sehr niedergeschmettert durch das, was mir der Mann sagte. „Meine Rechnung bezahlen,“ bemerkte ich verlegen, „ja, wie soll ich denn das machen; ich sage Ihnen doch, daß mein Geld nicht reicht . . .“

„Nun, Sie werden ja als Geschäftsmann hier Bekannte haben — zum Beispiel Siegmund Habermann Söhne; wenden Sie sich doch an die.“

„Siegmund Habermann Söhne? Wer ist das?“

„Die große Rauchwaarenhandlung hier in Naheim. Die Leute machen viel in Fuchsfellen. — Und die kennen Sie nicht mal? Ei, ei! Ei, ei!“

„Ich — ich kann mich doch nicht an Geschäftsfreunde wenden . . .“ stotterte ich in sehr peinlicher Stimmung.

„Nein?“ fragte der Wirth sehr ruhig. „Nun, wissen Sie was? Da könnten wir uns ja an die Polizei wenden.“

Ich erschrak so heftig, daß es der Mann gemerkt haben mußte. Schon wieder die Polizei! Diesmal mit falschem Stand und Namen von meiner Seite. Die Sache konnte schlimm werden. Ich nahm meine ganze

Fassung zusammen und demonstirte dem Wirth vor, daß mir ein Appell an die Polizei zwar viele Scheere-reien zuziehen und mich in meiner wichtigen Reise vielleicht aufhalten könne, daß dies mich aber noch keineswegs in den Stand setze, ihm seine Rechnung zu bezahlen. Ob er nicht klüger thäte, fragte ich ihn, wenn er mir Gelegenheit verschaffe, Geld auf meine Werthsachen zu entnehmen und seiner Forderung gerecht zu werden. Die Sache schien ihm einzuleuchten und er nannte mir einen jüdischen Geldmann in der Stadt, der gewiß ein schönes Stück Geld auf die Sachen — falls sie wirklich echt wären, wie er bedenklich hinzusetzte — leihen werde. Er freute sich ich darauf ein, aber er erklärte mir freundlich, ich könne doch nicht verlangen, daß er mich fortlasse — er wolle seinen Hausknecht schicken, der mir das Geschäft abmachen werde, der wisse in solchen Dingen schon Bescheid. Mir war es ganz recht, da es mir den peinlichen Gang zu dem „Geldmanne“ ersparte und der Hausknecht wurde expedirt. Der Wirth blieb unterdeß stumm in meinem Zimmer sitzen. Gott sei Dank, nach einer halben Stunde kam Johann zurück und brachte mir die Summe von 70 Thalern. Ein Krösusgefühl überkam mich. Ich gab dem braven Jungen einen Thaler Trinkgeld, bezahlte meine Rechnung, wobei der Wirth die Freiheit hatte, in einem niederträchtig cordialen Ton zu äußern: er habe, offen gestanden, nicht geglaubt, daß die Sachen echt seien, sonst hätte er das Geschäft selbst gemacht. Ich eilte hastig meiner Wege, froh, daß ich aus dieser neuen und schlimmeren Wachtstube glücklich entronnen war.

Eine Stunde hatte ich noch bis zum Abgange des Zuges und brachte sie mit fieberhaftem Promenieren in den Straßen zu. Dann lehrte ich nach dem Bahnhof zurück, die Kasse wurde geöffnet, ich trat an das Schalter und forderte ein Billet zweiter Klasse nach Warnstadt. Da klopfte mir Jemand auf die Schulter. Ich drehte mich um und erschrak. Ein Polizeibeamter stand vor mir.

„Sie sind Herr Süßmilch?“ fragte er ruhig.

„Nein!“ sagte ich entschlossen und dabei wirbelte es mir im Kopf.

„Hm, das ist ja merkwürdig,“ sagte der Polizeimann verwundert, „der Wirth vom Bahnhofshotel hat es mir doch gesagt.“

„Ich bin es aber nicht!“ betheuerte ich heftig, „lassen Sie mich fort, ich muß abreisen.“

„Na, das ist aber eine merkwürdige Verwechslung!“ meinte der Polizeimann verduht!

„Merkwürdig oder nicht — ich habe Eile,“ brummte ich und wollte gehen.

Da kam aber schon der kleine, dicke Wirth mit erhittem Gesicht zu mir hingeleucht. „Herr Süßmilch, Herr Süßmilch!“ rief er mir schon von Weitem zu, „da sind Sie ja, ich dachte mir doch, daß Sie mit dem Zuge abreisen wollten!“

„Lassen Sie mich zufrieden!“ fuhr ich ihn heftig an, „ich bin nicht Ihr Süßmilch, Sie verkommen mich!“

„Verkennen Sie? Ja, daß dich das Mäuslein heißt,“ rief er entrüstet, „das wäre ja noch schöner! Habe ich Sie nicht deutlich genug gesehen, als ich bei Ihnen im Zimmer saß? Wohl sind Sie's!“ (Fortsetzung folgt.)

längere Zeit liegen bleiben wird, dürfte sehr fraglich sein, besonders da einige Vereine schon Schlittenfahrten in Aussicht genommen haben sollen, und der durch unsere Berichte angeregte Besuch der Koppenteiche immer wieder neue Projecte zu Tage fördert. Da solche Projecte bekanntlich aber sehr gern zu Wasser werden, so dürfte mit ihnen am ehesten der von unserer Jugend mit Jubel begrüßte Schnee verschwinden. Jedenfalls aber nimmt der Februar noch einen sehr anständigen Abschied, hoffentlich sind die jetzigen Frosttage die letzten in der Reihe und der Monat März bringt uns den wahren Frühling in seiner vollen Pracht.

* Herr Ernst Wohlig aus New-York, welcher gestern Abend im Concerthause eine einmalige Vorstellung veranstaltete, hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Der geräumige Saal war dicht gefüllt und von den hiesigen Turnern älterer und jüngerer Generation dürften nur Wenige gefehlt haben. Die Leistungen sind aber auch wahrhaft erstaunliche, und da jeder einzelnen Uebung eine sachgemäße Erklärung voranging, auch der Turnsache entschieden förderlich. Insbesondere ist die Exactität und Eleganz zu bewundern, mit welcher der ohne Zweifel stärkste Mann der Jetztzeit jede seiner Uebungen ausführt. Und was bekamen wir da zu sehen? Mit Panteln, welche starke Männer nicht von der Erde aufheben konnten, manövrierte der Kraftturner mit einer staunenswerthen Leichtigkeit und Sicherheit, dabei weit entfernt von allem markt-schreierischem Wesen. Athleten, welche auch nicht im Entferntesten mit diesen Vorführungen concurriren können. Hoffentlich fallen die von Herrn Wohlig zu Gunsten der Turner gesprochenen Worte auch hier auf einen recht ergiebigen Boden, so daß mancher der Anwesenden versucht, seinem großartigen Beispiel nachzukommen.

S. [Polytechnischer Verein.] In der letzten Versammlung des Polytechnischen Vereins sprach Herr Apotheker Fiel jun. über seine vorjährige Reise nach Rußland. Der Vortragende gab zunächst ein Bild über die Art, in Rußland zu reisen, schilderte die Eisenbahndaggonen mit ihren mehrfach geschützten inneren Räumen und Einrichtungen, die es bei den oft Tage und Nächte lang dauernden Touren gestatten, die Bänke als Schlafstellen zu benutzen, da eine volle Ausnutzung des Raumes nie stattfindet. Auch die Zeitausnutzung in Bezug auf Pünktlichkeit in Abgang und Ankunft der Züge läßt manches zu wünschen übrig und versehen sich deshalb die Reisenden wegen primitiver Einrichtung der Zwischenstationen meist mit dem nöthigen Mundvorrath. Vortrefflich sind die Dampfschiffe ausgestattet, von denen 800 neben ca. 5000 Segelschiffen allein auf der Wolga verkehren. Auf ihnen dient Holz als Feuermaterial. Nur eine Gesellschaft heizt auf ihren Dampfmaschinen mit Naphtha. Was die Posten anlangt, so sind regelmäßige Couriers im Innern Rußlands nicht eingerichtet. Der Reisende fordert vom Posthalter Pferde, die das sehr einfache, auf Stangen ruhende Fahrzeug, die Troika, ziehen. Ueberall ist die Mitnahme von Bettwäsche, selbst Betten und Handtüchern empfehlenswerth und bildet die Wäsche ein in den Gasthöfen besonders zu bezahlender Gegenstand. Der Herr Vortragende fuhr über Kattowitz, Sosnowice, Warschau, Brest-Litewsk, Smolensk nach Moskau, von hier in tagelanger Fahrt nach Samara und der Herrnhuter-Colonie Sarepta, von wo er Ausflüge in die von Kalmücken, Kirgisen- und Tartarenstämmen bewohnten Steppe machte. Nach längerem Aufenthalte dort fuhr er von Jaricyn auf der zwischen der Wolga und dem Don gelegenen Verbindungsbahn zum Don, auf dem Don herab in's Nowische Meer, durch die Straße von Kertsch in's Schwarze Meer, besuchte in der Krim die Umgegend von Livadia und Sevastopol und reiste von dort nach Odessa. Von hier kehrte er durch Podolien und Galizien in die Heimath zurück. Interessante Bilder gab er besonders von der Steppe, der Donischen Kosacken, der üppigen Vegetation, der Landschaft und den Steilküsten der südlichen Krim, und vor allem von dem reichen Blumen- besonders Tulpenflor der Steppe im Frühjahr vor Eintritt der heißen Monate, in denen bei oft plus 35° R. im Schatten der Boden steinfest wird. Endlich schilderte er noch in fesselnder Weise die Licht- und Schattenseiten der Klein- und Großrussen, das Leben der deutschen Colonisten an Wolga und Don und die durch die in den Sommermonaten massig auftretenden Mücken- und Fliegenwärme herbeigeführten Beschwerden in der Steppe. — Hoffentlich kommt der Herr Vortragende den Wünschen seiner Hörer nach und bietet in einem weiteren Vortrag Schilderungen des Lebens der von ihm besuchten großen Städte, wie Warschau, Moskau und Odessa.

* Soeben wird uns aus Berlin gemeldet, daß Herr Tibadar Nachéz, der berühmte ungarische Violin-virtuose, welcher am 4. März im Verein mit dem Pianisten Herrn Carl Wohlig hier ein Concert giebt, am Donnerstag zu einem Hofsconcert bei Ihrer Maj. der Kaiserin befohlen worden war. Der Künstler erregte im Kaiserl. Palais u. A. durch den Vortrag seiner Eigenertänze, welche er wiederholen mußte, das größte Aufsehen; er wurde durch eine huldvolle Ansprache Ihrer Majestät, welche bekanntlich selbst sehr musikalisch ist, sowie durch Acclamation, welche ihm sowohl der Kaiser, als auch das Kronprinzliche Paar spendeten, aufs Höchste geehrt.

— [Amtliches.] Die Beleuchtungszeit ist pro März wie folgt festgesetzt: Sämmtliche Laternen brennen vom 1. bis 3. März von 6 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr; vom 4. bis 12. März steht Mondschein im Kalender; am 13. März von 7—9 Uhr; am 14. März von 7—10 Uhr; vom 15. bis 21. März von 7—11 Uhr; vom 22. bis 31. März von 7 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr. Die Nachtlaternen bren-

nen in der ersten Hälfte des Monats bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der zweiten Hälfte bis 4 Uhr Morgens.

— Aus Schreiberhau geht uns die erschütternde Nachricht, daß ein weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus hoch geachteter Mann aus noch unbekanntem Gründen sich selbst den Tod gegeben hat.

— Dem Kriegerbunde zu Liegnitz, welcher am 5. September 1882 die hohe Ehre hatte, Sr. Majestät den Kaiser auf hiesigem Bahnhofe empfangen zu dürfen, ist von Allerhöchstdemselben zur Erinnerung an diesen feierlichen Empfang und die daran anschließende Besichtigung ein Fahnenband in den preussischen Landesfarben nebst Fahnenmagel, mit dem preussischen Adler geschmückt, allergnädigst verliehen worden. Beides ist heute dem Vorsikenden des Bundes, Herrn Eisenbahn-Stationen-Assistenten Pelz, aus dem Geheimen Civil-Cabinet Sr. Majestät des Kaisers übersandt worden.

— Wie aus Friedeberg a. N. gemeldet wird, haben in dortiger Gegend und im Orte selbst die Arbeiten an der in Ausführung begriffenen Secundärbahn kürzlich von Neuem lebhaft begonnen. Auf den verschiedenen Bahnstrecken wird rüstig weiter gearbeitet und in Friedeberg ist man mit Planirungsarbeiten auf dem Bahnhofsterrain beschäftigt, während dort auch die Vorarbeiten zum Bau der projectirten Bahnhofstraße ihren Anfang genommen haben.

— In Freiburg ist am Dienstag die eine Seite eines Wohnhauses eingestürzt, wobei Menschenleben zum Glück nicht verloren gegangen sind, indessen leider zwei Personen schwere Verletzungen davongetragen haben. Das Nachbarhaus des eingestürzten ist wegen Umbaues abgetragen und die Baugrube zur Anlegung von Kellern wird eben ausgeschachtet; dies scheint den Einsturz herbeigeführt zu haben. Durch die Ausschachtung ist das Fundament der nachbarlichen Grenzmauer freigelegt worden. Jenes abgetragene Haus war eines von denjenigen, welche von dem großen Brande, der 1774 die Stadt zum guten Theile in Asche legte, verschont geblieben sind; es trat in der Häuserreihe 3 Meter vor den anderen Gebäuden hervor.

— Der Redacteur der in Ratibor erscheinenden katholischen „Ratibor-Leobschitzer Zeitung,“ Sdralek, ist am 26. d. M. wegen Beleidigung des Herren Gutsbesizers Lieutenant Band zu Woinowitz, Kreis Ratibor, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Die Beleidigung wurde in einem f. Z. auch von uns erwähnten Artikel der „Nat.-Leobsch. Ztg.“ gefunden, welcher die Spitzmarke „Sist statt Brot“ trug und die bald als ganz falsch erwiesene Behauptung aufstellte, daß ein Grundbesitzer aus der Ratiborer Gegend, der nicht genannt war, unter welchem aber nur Herr Band verstanden werden konnte, seinen Arbeitsleuten verdorbenes, gesundheitschädliches Deputatgetreide verabreicht und dadurch die Erkrankung derselben herbeigeführt habe.

— a. Fischbach, 28. Februar. Unser freundliches Kirchlein hat einen neuen Schmuck erhalten: Ein junger Künstler, Sohn unseres allverehrten greisen Seelsorgers, hatte zur Feier des 400jährigen Geburtstages Luthers dessen Büste lebensgroß in Gyps ausgeführt und der Kirchengemeinde zum Geschenk gemacht. Diese wohlgetroffene Büste unseres großen Reformators ist nun an einer Empore der Kirche aufgestellt worden.

— Vom 1. März d. J. sind die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum bei hiesiger Post-Agentur folgende: a) an Wochentagen: im Sommer von 8 U. bis 12 M., 3 N. bis 7 N.; im Winter von 9 U. bis 12 M., 3 N. bis 6 N. b) an Sonn- und Feiertagen: im Sommer von 8 U. bis 9 U., 5 N. bis 6 N.; im Winter von 8 U. bis 9 U., 4 N. bis 5 N. und für die Telegramm-Annahme von 12 bis 1 U.

△ Warmbrunn, 28. Febr. [Das Eis der Koppenteiche. — Faschings-Witterung.] Der Eisversand aus den Koppenteichen scheint im Ganzen glücklicher von Statten gegangen zu sein, als man bei dem veränderlichen Witterungsstande des diesjährigen Februars erwarten durfte und die Herren Interessenten der größeren Städte können auch mit der Qualität des Eises im Hinblick auf die sparsamen Eisbildungen dieses Winters vollständig zufrieden sein; sie sind im Besitz des Eises der kältesten Decembertage des diesmaligen Winters, der überhaupt im verfloffenen December auch nur den tiefsten Thermometerstand zeigte. Dafür ist das Eis aber auch wirkliches Kerneis, d. h. so dicht und gedrungen gefroren, daß es mehr ausgiebt, als jedes andre Wintereis der Ebene. Uebrigens ist eine derartige Eisversandung erst wieder nach einem 8jährigen Zwischenraume, nämlich seit dem Jahre 1876, aufgenommen worden. — Da das Faschingswetter wieder seine althergebrachte Beschaffenheit zeigt, so dürfte diesmal auch an einem regelmäßigeren Eintritt des Frühlings kaum zu zweifeln sein. Staare und Schmetterlinge sind vorläufig wieder verschwunden. Erstere haben sich in ihre warmen Waldplätze zurückgezogen und

Letztere haben ihr vorzeitiges Erwachen wahrscheinlich mit dem Leben gebüßt. Allem Anscheine nach wird demnach auch der März im Anfange noch seine rauhe Seite herauskehren, um im weiteren Verlauf sich vor-aussichtlich dann zum vollständigen Frühlingsmonat, der er bei regelmäßigem Jahreslauf in den gemäßigten Himmelsstrichen auch sein soll, zu gestalten. Von großer Wichtigkeit für unsere Saaten sind ohne Zweifel die jetzigen Schneefälle, denen wir lieber jetzt als später eine noch etwas größere Dichtigkeit gewünscht hätten. Dieselben sind in den meisten Fällen nämlich entscheidend für die Roggenernte. Von großer Wichtigkeit für die spätere Vegetation waren auch die letzten Februarfröste, sie haben die sorgsamten Obstbaum- und Baumschulenzüchter mancher Mühe überhoben und eine große Anzahl Raupen, die durch die gar zu freundlichen Februarsonnenstrahlen aus ihrem Winterschlaf und ihren warmen Nestern geweckt, sich zu keck hervorgewagt hatten, getödtet. Ob freilich dessen ungeachtet die Obstbaumblüthe wieder eine so reiche, wie im vergangenen Jahre werden dürfte, ist vorläufig noch nicht endgiltig abzusehen. Die Belaubung der Bäume aber wird aller Voraussicht diesmal eine besonders reiche sein, was allerdings einem gleichzeitigen reichen Blütenstand möglicher Weise Eintrag thun könnte.

— Löwenberg. Das von der Hirschberger Stadtcapelle am Dienstag Abend veranstaltete humoristische Concert war, wie vorauszusehen, äußerst zahlreich besucht. Ihm schloß sich ein ebenfalls stark besetztes Tanzkränzchen an. — Im Gewerbeverein hielt Herr Pastor Fiedler einen gelegenen und ungemein fesselnden Vortrag über Cultur, Bildung und Humanität. Für Prämierung fleißiger Fortbildungsschüler bewilligte der Verein 12 M. Ende März soll eine öffentliche Prüfung an genannter Schule unter Leitung des Herrn Rector Günther stattfinden. — Behufs Anlegung eines Eiseiches hat Herr Brauereibesitzer Hohberg eine 6 Morgen große, bewässerte Wiese erworben. Derselbe wird somit seinen Eisbedarf in Zukunft auf billige und bequeme Weise erlangen können.

Lauban. Der beim Fleischermeister Deuschner befindliche Lehrling Hoffmann nahm beim Schlachten eines Schöpses das Fleischermesser in den Mund, um es schnell bei der Hand zu haben. Der Schöps schlug aber aus und traf das Heft des Messers so, daß die Klinge dem Knaben die Zunge durchschnitt und den Gaumen erheblich verletzte.

Glogau. Die hiesige Strafkammer verhandelte am 20. d. u. A. gegen den Kürschner Otto Markgraf aus Freistadt; derselbe wurde wegen einer beleidigenden Aeußerung über Ihre Majestät die Kaiserin und wegen Beleidigung der Polizeibehörde in Freistadt zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— In Breslau sind in einer der letzten Nächte Einbrecher mittels Electricität abgefahrt worden. In dem Conrad Scholz'schen Baumaterialien- und Producten-Geschäft daselbst waren in den letzten Wochen wiederholt bei frechen, nächtlichen Einbrüchen bedeutende Quantitäten von werthvollen Materialien gestohlen worden, ohne daß es, trotz der größten Wachsamkeit, gelang, die Diebe zu ertappen. Endlich ließ der Bestohlene an sämtlichen Thüren des betreffenden Magazins elektrische Leitungen — Diebescontacte — anbringen, die mit seiner entfernt liegenden Wohnung in Verbindung gebracht wurden. Bald darauf stalteten die Diebe, drei jugendliche Strolche im Alter von 17 bis 18 Jahren, jenem Magazin wieder, unter Erbrechung einer Thür, einen nächtlichen Besuch ab; sofort meldete der Telegraph durch lautes Geläut den Vorfall in der Wohnung des Besitzers, man eilte rasch zum Schutze des Magazins herbei, und — die Einbrecher, die bereits einen großen Ballen Beute zum Fortschleppen zurecht gemacht hatten, wurden auf frischer That betroffen und festgenommen.

Letzte Nachrichten.

Kairo, 28. Febr. Zwei ägyptische Bataillone, deren Officiere Engländer, sind heute früh nach Assuan abgegangen. Von General Graham sind keine weiteren Nachrichten eingegangen, bis auf ein Telegramm, worin er 73 Eingeborene als Führer verlangt, zum Ersatz der Desertirten.

London, 28. Febr. Die im Gepäckraume des Bahnhofes von Charing Cross aufgefundenen Riste Dynamit war, wie die Untersuchung in Woolwich herausstellte, auch mit einer Maschine amerikanischen Ursprungs zur Entzündung des Dynamit versehen. Die Beamten in Woolwich ließen einen Theil des Sprengstoffes explo-diren. Die Explosion war eine äußerst heftige. Der Dynamit und die Maschine waren in der Riste unter Verbrauchsgegenständen versteckt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Verpflegung der Gefangenen im hiesigen Gerichtsgefängnis erforderlichen Lebensmittel soll vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Nachweisung der erforderlichen Quantitäten Brot, Gerstenmehl, Erbsen, Bohnen, Reis, Graupe, Linsen und Kartoffeln und die Bedingungen über Art und Zeit der Lieferung sind im Secretariat der Staatsanwaltschaft einzusehen.

Zur Entgegennahme von Geboten ist Termin vor dem Gefängnis-Inspector, Secretär Schröter,

auf den 5. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Straßammergebäude an der Priesterstraße Nr. 1 hiersebst, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt innerhalb drei Tagen nach Abhaltung des Termins.

Gleichzeitig soll auch der bei Bereitung der Speisen verbleibende **Abraum von Kartoffeln** etc. vom 1. April 1884 bis dahin 1885 an den Meistbietenden überlassen werden.

Gebote für denselben sind in dem vorbezeichneten Termine abzugeben oder vorher schriftlich einzureichen.

Hirschberg, den 19. Februar 1884.

Der Erste Staatsanwalt.

Stechbrief.

Gegen den Lohnfuhrmann und Maurer **Carl Wehner** aus **Hermisdorf-Grüßau**, Kreis Landeshut, zuletzt in Neu-Salzbrenn sich aufhaltend, ist **Schönberg** die Untersuchungsbehörde beschloffen, weil derselbe dringend verdächtig ist, in der Nacht vom 28. zum 29. Januar d. J. zu **Reuen**, Kreis Landeshut, **zwei Pferde** — das eine, Fuchs mit Blasse und weißen Fesseln an den Hinterfüßen, etwa 4 Jahre alt — das andere braun, ohne besondere Abzeichen, etwa 7 Jahr alt — und einen grün angestrichenen **Schlitten** gestohlen zu haben.

Es wird um Ermittlung des Aufenthalts des **Wehner**, sowie um Festnahme desselben im Betretungsfalle und Verführung an das nächste königliche Amtsgericht ersucht. J. 131/84.

Hirschberg, den 27. Februar 1884.

Der Erste Staatsanwalt.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 4. März, Nachmittags 2 Uhr, sollen im herrschaftlichen Forste zu **Lehnhaus**

181 Stämme Bauholz,
155 Stück Kloben

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Lehnhaus, den 27. Februar 1884.

Mossier, Förster.

Mein großes Lager von **Grabdenkmälern**

empfehle einer gütigen Beachtung.
A. Vorhauser, Bildhauer,
366] Hirschberg, Sechsstätte Nr. 25.

Ein Gasthaus,

nabe an Bahn, in sehr frequentem Ort, mit 6000 Mt. Anzahlung zu verkaufen.
Bureau f. Land- u. Forstwirtschaft.

Mein gut assortirtes **Möbelmagazin** nebst Lager fertiger **Särge** in Holz und Metall empfehle unter Zusicherung billigster Preise einer gütigen Beachtung.

Hirschberg. 561

W. Robert,

Tischlermeister.

Atelier für feine Damenschneiderei und Putz

von **L. Gebhard, Promenade 19.** 5290

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe etc.

Solide Arbeit, billige Preise! **Herm. Liebig, Klempnermstr.,** Hirschberg, dicht hinterm Burgturm.

Seit 1876
22 Centralgeschäfte
in Deutschland
(wovon 9 in Berlin, 2 in Breslau.)
Seit 1876
über 600 Filialen
in Deutschland.
(Neu werden stets gerne vergeben.)

OSWALD NIER
Kampf bis auf's Aeusserste
gegen die
gesundheitsschädliche
Weinfabrikation.
[No. 42.]
AUX CAVES DE FRANCOIS

Berlin
Breslau
(2 Geschäfte)
Cassel
Danzig
Dresden
Frankfurt a/O.

Halle a/S.
Hannover
Königsb. i/P.
Leipzig
Potsdam
Rostock
Stettin

Filliale der
Oswald Nier'schen Weine
von 90 Pf. pro Liter an
(unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.)
in:
Hirschberg bei **Emil Jaeger,**
Liebau bei **H. Ruscheweyh,**
Friedeberg a. Q. bei **M. Friedländer's Nachf.**
W. Heilborn.

Von stets frischen Zufahren empfehle gütiger Abnahme:

Strassburg, Gänseleberpasteten,
feinste **Gothaer**
Trüffel- u. Dauercervelatwurst,
ganz frisches

Corned Beef

in 1/2-Pfd.-Dosen, à 1,20 Mt.,

Elbinger Neunangen,

Stralsund, Bratheringe,
hochfeinen, fast gar nicht gesalzenen

silbergrauen Astrach. Caviar,

Braunschweig. 1883er Gemüse, als:

Kaiserspargel, Schnittpargel,

Carotten, junge Schoten,

Schnittbohnen,

sowie alle Artikel für die feine

Küche und Tafel zu soliden Preisen
598 empfehle

Carl Oscar Galle's

Wein- u. Delicatessenmagazin.

Schöner Buchsbaum

zu haben **Vorwerk Niemendorf** bei **Spiller.**

Unzerreißbare Juchten-, Hind- und

Kalbleder-Portemonnaies,

wie auch **Cigarrentaschen, Briestaschen,**

Tabakbeutel etc. etc. 600

billigt bei **Emil Jaeger.**

54] [Nr. 1295.]

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Kaufamt u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Ed. Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.

Stüber mit 12 bis 14 Sitze, in der 1. oder 2. Klasse
Capitale Mt. 300, Zwischendeck Mt. 50.

Vorzügl. Tischbutter, pro Pfd.
ganze Jahr gleichmäßig liefert ins Haus
594 **Sabarth, Niemendorf.**

Dom. Stödel-Kaufung

verkauft 4 schöne 2 1/2-jährige **Stiere**
und 2 sehr kräftige, tüchtige **Arbeits-**
595 **pferde.**

Ein unverheiratheter, womög-
lich **älterer** 596

Diener

kann sich melden auf
Schloß Nieder-Kaufung.

Antritt zum 1. April.

Geld! Geld! 597

Auf nur sehr gute Hypotheken für bald und
später zu 5 auch 4 1/2 % vorhanden.
Bureau f. Land- u. Forstwirtschaft.

Landhaus bei Hirschberg. 599

Sonnabend den 1. März:
Schweinschlachten,
von 10 Uhr ab **Wellfleisch u. Wurst. Thiel,**

☒ **M. a. H.**

Mont. 3. III. h. 6.

J. ☒ **IV.** 585

Dienstag den 4. März 1884 im Concerthause, Abends 7 1/2 Uhr.

Concert

des Violin-Virtuosen **Herrn Tivadar Nachéz**

und des Pianisten

Herrn Carl Pohlig. 604

Billets à 2 Mt., 1,50, 1 Mt., sowie Schülerbillets à 50 Pf. in **L. Petzoldt's** Buchhandlung.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.
Am Sonntage Invocavit Hauptpredigt: Herr
Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr
Pastor Lauterbach.
Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor
Lauterbach.
Dienstag Nachmittags 2 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor prim. Finster.
Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr
Pastor prim. Finster.

Marktbericht.

Dresden, 28. Februar, 9 1/2 Uhr Vorm.
Landzufuhr und Angebot aus weiter Hand
war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen
unverändert.
Weizen bei mäßigem Angebot preishaltend,
per 100 Kilogr. schlechter weißer 16,40 — 18,60 —
19,70 Mt., gelber 16,25 — 17,00 — 17,90 Mt.,
feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen feine
Qual. mehr beachtet, bezahlt wurde p. 100 Kgr.
netto 14,20 — 14,70 — 15,30 Mt., feinsten über
Notiz. — Gerste in ruhiger Haltung, per
100 Kilogr. 12,80 — 13,80 Mt., weiße 15,30 —
16,00 Mt. — Hafer preishaltend, per
100 Kilogr. 12,30 — 13,30 — 14,00 Mt., feinsten
über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung,
per 100 Kilogr. 12,50 — 13,00 — 14,00 Mt. —
Erbsen in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 15,80
bis 17,00 — 18,80 Mt., Victoria 19,00 — 21,00
bis 22,00 Mt. — Bohnen preishaltend,
per 100 Kilogr. 18,00 — 19,00 — 20,00 Mt. —
Lupinen mehr angeboten, gelbe per 100
Kilogr. 8,80 bis 9,10 — 9,50 Mt., blaue 8,60
bis 9,00 — 9,30 Mt. — Wicken preishaltend,
per 100 Kgr. 14,00 bis 14,50 — 15,00 Mt.
Klee samen schwacher Umsatz, rother nur feine
Qualitäten preishaltend, per 50 Kgr. 48 — 52
bis 56 — 60 Mt., weißer unverändert, per
50 Kilogr. 64 — 72 — 83 — 94 Mt., hochfein über
Notiz.
Weiß ohne Aenderung, per 100 Kilogr.
Weizen fein 31,50 — 32,75 Mt., Roggen-Haus-
buden 22,25 — 23,25 Mt., Roggen-Futtermehl.
11,50 — 12,25 Mt., Weizenkleie 10,00 — 10,75 Mt.
Hirschberg, 28. Februar 1884.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20,40 — 18,40
— 16,80 Mt., gelber Weizen 19,60 — 17,60 —
15,80 Mt. — Roggen 15,80 — 13,60 — 13,20 Mt.
— Gerste 15,60 — 12,80 — 13,20 Mt. — Hafer
13,00 — 12,40 — 12,00 Mt. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0,95 — 0,90 Mt.
— Eier die Mandel 0,60 Mt.

Substitutions-Kalender vom 1. — 15. März 1884.

Tag	Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks. (Die Caution besteht in dem 4fachen Betrage des Reinertrages und dem 2 1/2 fachen des Nutzungswertes.)	Der Grundstücke			
				Größe.	Rein- Er- trag.	Nutzg.- werth.	
1.	9	Bunzlau	Häuserstelle 288, Walbau.	—	6 40	0,39	98
1.	9	Hirschberg	Grundstück 1131, Hirschberg	—	—	—	750
1.	10	Friedeberg	Grundstück 228, Giehren	1	13 20	23,94	—
4.	10	Görlitz	Gärtneranhang 46, Mittel-Sofra	3	28 90	71,25	160
7.	10	"	Gartengrundstück 1018, Görlitz	2	61 70	88,92	200
7.	10	Seidenberg	Grundstück 294, Seidenberg	—	6 40	2,28	225
7.	3	Greiffenberg	Hausgrundstück 83, Liebenthal	—	2 60	0,80	265
8.	9	Hirschberg	Grundstück 446, Hirschberg	—	—	—	2068
10.	9	Hermisdorf	Mühlengrundstück 72, Saalberg	2	43 10	27,96	185
11.	11	Görlitz	Häuserstelle 37, Mühlbock	1	37 90	3,18	60
12.	9	Bunzlau	Wassermühlengrundstück 34, Klitschdorf	8	60 70	40,59	297
12.	9	"	Grundstück 61, Borgsdorf	14	60 60	45,—	—
12.	10	Landeshut	Wohnhaus 101, Landeshut	—	63 30	14,25	936
13.	10	Reichenbach u. G.	Freihaus Bl. 27, Stollbergsdorf	—	36 70	7,36	120
14.	10	Görlitz	Hausgrundstück 1981, Görlitz (Nieder-Moys)	—	3 40	0,24	16
15.	10	Waldburg	Grundstück 1, Hartau	9	46 10	139,0	1680